

LUDWIG KARPATZ
 WIEN, IV., HEUGASSE 16
 TELEPHON: 6365.

XII 1910

Sie bene mich herzlich, liebster Freund Slezak,
 dass Sie mit einem Briefe meiner gedenken.
 Es ist mir immer ein Bedürfniss gewesen
 mit echten Künstlern im Verkehre zu bleiben.
 Sie sind so gar nicht Tenor (Gott! was
 für einen Patsch bekomme ich jetzt von Ihnen!)
 dass es mir ein besonderes Vergnügen
 ist mit Ihnen zusammenzutreffen. Leider
 war bis jetzt so wenig Gelegenheit dazu.
 Das soll aber anders werden! Ich bitt' Sie
 machen Sie rasch Ihr Geld drüber, damit
 Sie je früher wieder ganz der Usurige
 sind. Immer werde ich es mir als Verdienst
 anrechnen, daß ich den Faden zwischen
 Ihnen und Weningartner nicht abreißen
 liess. Gestern war ich in der Bohème.
 Rudolfo: Herr Markt. Na, das geht
 denn doch nicht. Ich sagte es auch
 in der Festung. Daß Sie die Seereise
 nicht gut bestanden —, mein Gott, das
 Kerne ich. Ich habe nämlich gesünder
 That immer zugegesehen, wie die Anderen
 Rohen. Und so hab' ich einen Begriff
 davon, wie Sie der frage gegenüber
 gestanden sind. Na, macht nichts;
 (gefühlvoll für Ihr Geld!) die Hauptsache
 ist, daß es jetzt wieder gut ist.



Lieber Leo, wenn Sie nicht
 Besseres vorhaben, würden Sie
 mal meinen Onkel auf, der
 sich riesig freuen würde, Sie
 bei sich zu sehen. Er ist ein
 Bruder von Carl Goldmark,
 heißt Adolph Goldmark,
 und wohnt 251 W. 104^{te} Street.
 Sehr kultivierte Menschen, bei
 denen Sie sich wohl fühlen
 würden.

An Ihre l. Frau habe ich eine
 Bitte. Sie möge so gut sein und
 mir ein Grape-fruit-Messer
 kaufen und als Muster ohne
 Wort schicken. Kostet einen
 Vierteldollar, den ich mit
 Dank ersehen werde. Messer
 muss ich nämlich bezahlen,
 denn das schneidet die Feins-
 schaft und das will ich nicht
 gefährden.

Alles Herzliche Ihnen in Wien
 Ihre liebe Frau von Ihrem treuesten
 Diener

Karpally



